

Gutachten und Akkreditierungsempfehlung

Erstmaliges Akkreditierungsverfahren an der

Fachhochschule Coburg

„Automobiltechnik und Management“ (B.Eng.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 30. Januar 2013

Eingang der Selbstdokumentation: 07. Februar 2013

Datum der Vor-Ort-Begehung: 27.-28. Juni 2013

Fachausschuss und Federführung: Fachausschuss Ingenieurwissenschaften unter der Federführung von Herrn Professor Rudolf Stauber

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission vorgesehen am: 23. September 2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Prof. Dr. Stefan Bratzel**, Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW), Leiter FHDW Center of Automotive
- **Sandra Noack**, Masterstudierende der Ernst-Abbe Fachhochschule Jena (EAH) im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen – Industrie“ (M.Sc.), Vertiefungsrichtung: Produktion
- **Prof. Dr.-Ing. Matthias Thein**, Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Kraftfahrzeugtechnik
- **Dr.-Ing. Ludwig Vollrath**, Geschäftsführer Formula Student

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Der Antragssteller wird das Gutachten in seinen Teilen I-III zur Stellungnahme erhalten (Teil IV „Empfehlungen an die Akkreditierungskommission“ erhalten nur der Fachausschuss sowie die Akkreditierungskommission).

Inhaltsverzeichnis

I.	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens	1
II.	Ausgangslage	4
	1. Kurzportrait der Hochschule	4
	2. Einbettung des Studiengangs.....	4
III.	Darstellung und Bewertung.....	5
	1. Ziele.....	5
	1.1. Ziele der Hochschule Coburg und der Fakultät „Maschinenbau und Automobiltechnik“	5
	1.2. Qualifikationsziele des Studiengangs.....	8
	2. Konzept.....	13
	2.1. Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln	13
	2.2. Studiengangsaufbau.....	15
	2.3. Modularisierung	18
	2.4. Lernkontext.....	19
	2.5. Prüfungssystem	20
	3. Implementierung.....	21
	3.1. Ressourcen.....	21
	3.2. Organisation, Entscheidungsprozesse und Kooperation	23
	3.3. Transparenz und Dokumentation	24
	3.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	25
	4. Qualitätsmanagement	27
	5. Resümee	30

II. Ausgangslage

1. Kurzportrait der Hochschule

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Coburg (im Folgenden kurz „Hochschule Coburg“) führt ihre Tradition auf die herzogliche Baugewerkeschule zurück, die 1812 durch den herzoglich-sächsischen Architekten Friedrich Streib in Coburg gegründet wurde. Bis 1951 wurden bei wechselndem Namen der Hochschule Studierende als Ingenieure in Hoch- und Tiefbaustudiengängen ausgebildet, 1960 kamen dann die Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik hinzu. Nach Schaffung der Fachhochschulen (nach dem BayHSchG) im Jahr 1971 kamen die Ausbildungsrichtungen „Wirtschaft“ und „Sozialwesen“ hinzu, angegliedert wurde auch „Textiltechnik und -gestaltung“.

Aktuell gibt es an der Hochschule Coburg insgesamt sechs Fakultäten: „Design“, „Wirtschaft“, „Elektrotechnik und Informatik“, „Maschinenbau und Automobiltechnik“, „Angewandte Naturwissenschaften“ sowie „Soziale Arbeit und Gesundheit“.

Seit dem WS 2002/03 ist die Anzahl der Studierenden der Hochschule Coburg von 2.362 auf 4.231 Studierende im Wintersemester 2011/12 kontinuierlich gestiegen. Diese positive Tendenz ist sowohl in der gesamten Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik (Zuwachs von 202 Studierenden auf 687 im gleichen Zeitraum), als auch im Studiengang „Automobiltechnik und Management“ (Zuwachs von 43 im WS 2004/05 auf 273) überproportional ausgeprägt.

Die Studierenden verteilen sich insgesamt auf 32 Studiengänge, davon 22 grundständige (Stand Sommersemester 2012). Das sehr breite Studienangebot in unterschiedlichsten Fachrichtungen stellt gleichermaßen eine Stärke der Hochschule Coburg und eine Herausforderung dar. In grundständigen Studiengängen sind derzeit 4120 Studierende, also ca. 92 Prozent der Studierenden, eingeschrieben.

2. Einbettung des Studiengangs

An der Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik (FMA) werden die Studiengänge „Maschinenbau“ (MB) (B.Eng.) und „Automobiltechnik und Management“ (ATM) (B.Eng.) mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen angeboten. Für den Studiengang ATM sind dies die Ausrichtungen „Automobiltechnik Mechatronik“ (AMEC) und „Automobiltechnik Mechatronik und Management“ (AMM).

Der Vollzeitstudiengang ATM hat keine Zulassungsbeschränkungen; Einschreibungen sind jährlich zum Wintersemester möglich. Der Studiengang ist auf sieben Semester angelegt (210 ECTS-Punkte), wobei ein Praxissemester eingeplant ist.

III. Darstellung und Bewertung

1. Ziele

1.1. Ziele der Hochschule Coburg und der Fakultät „Maschinenbau und Automobiltechnik“

Das Wachstum der Hochschule Coburg hat in den letzten Jahren Anforderungen an Hochschulleitung und Professorenschaft gestellt, denen mit vier strategischen Initiativen begegnet wird: zunehmender Internationalisierung, Erstellung eines Hochschulentwicklungsplans, Einführung des „Coburger Wegs“ und Etablierung einer Qualitätspolitik.

Für die Internationalisierung ist das „International Office“ geschaffen worden, welches den Studierenden der Hochschule einen vielfältigen Service anbietet von der Beratung und Betreuung deutscher Studierender bei der Organisation von Auslandssemestern, bzw. der Beratung und Betreuung ausländischer Studierender bei der Integration am Studienort Coburg (Einschreibung, Unterkunft und Behördengänge), über die Stipendienberatung, die Pflege der Beziehungen zu ausländischen Partnerhochschulen bis zur Koordination der EU-Austauschprogramme.

Im Juli 2012 wurde die Erarbeitung des Hochschul-Entwicklungsplanes Coburg (HEPCo2020) unter Teilhabe der Gremien der Hochschule, unter anderem auch der Fakultäten, in Angriff genommen. Die Hochschul-Entwicklung steht unter dem Leitsatz "Wir geben Chancen". Dabei versteht sich die Hochschule als Unterstützer des Lernprozesses der Studierenden. Jeder Studierende soll individuell, abhängig von seinen Talenten und Fähigkeiten, unterstützt werden. Der Leitsatz wird greifbar durch insgesamt sieben Leitthemen, welche die Themengebieten repräsentieren, in der die Hochschule im weiteren HEPCo2020-Prozess ihre strategischen Ziele erarbeiten möchte. Diese Themengebiete sind:

- **Vielfalt der Themen/ Wissenschaftsgebiete:** Die Hochschule Coburg schätzt ihre bestehende Vielfalt an Studiengängen und den dort verankerten Themengebieten. Diese Vielfalt soll weiterhin bewahrt und noch mehr genutzt werden.
- **Einheit von Lehre und Forschung:** Lehre und Forschung existieren an der Hochschule Coburg als gleichberechtigte Themen, die sich gegenseitig befruchten. So fließen u.a. Forschungsergebnisse in die Lehre ein, die Lehre gibt Anregungen für neue Forschungsprojekte. Studierende sollen in die Forschung einbezogen werden.
- **Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen:** Experimentelle Lehr- und Lernformate, welche die Verschiedenheit der Studierenden berücksichtigen und damit optimale Lernerfolge sicherstellen, sollen die Lehre an der Hochschule Coburg auszeichnen.

E-Learning, experimentelle, praxisnahe Lehrformate und Interdisziplinarität seien hier beispielhaft genannt.

- **Weiterbildung:** Die Hochschule begreift vor dem Hintergrund des „Lebenslangen Lernens“ das Thema Weiterbildung als dritte relevante Säule neben Lehre und Forschung.
- **Netzwerke:** Die Vernetzung mit unterschiedlichen Partnern ist der Hochschule Coburg wichtig. Die Vernetzung soll hierbei auf verschiedenen Ebenen erfolgen:
 - lokal (z.B. mit der Stadt Coburg sowie ansässigen Unternehmen)
 - regional (z.B. mit ansässigen Unternehmen)
 - national (z.B. mit Unternehmen, anderen Hochschulen, Interessensverbänden)
 - international (z.B. mit Partnerhochschulen)
 - intern (z.B. Vernetzung der Fakultäten)
- **Strategie geleitete Organisations- und Personalentwicklung und Prozessoptimierung:** Die Hochschule Coburg möchte ihre Strukturen und Prozesse regelmäßig den strategischen Ziele der Organisation anpassen und dabei die Bedürfnisse der Hochschulangehörigen nicht aus den Augen verlieren. Die an der Hochschule Coburg tätigen Menschen sollen Ihre Aufgaben und Kompetenzen kennen, bei der Aufgabenerfüllung unterstützt werden, damit sie ihre Potentiale voll einbringen können.

Nach einem Initialworkshop im Juli 2012 erarbeiten nunmehr ca. 70 Hochschulangehörige in sieben Teams (sog. „Think Tanks“) Maßnahmen zu den einzelnen Leitthemen, die im Jahr 2014 vom Hochschulrat verabschiedet werden sollen – zusätzlich zu den sechs o.g. Leitthemen gibt es einen Think Tank „Personalentwicklung“.

Der „Coburger Weg“ verfolgt die Grundidee, die Berufsfähigkeit der Studierenden zu erhöhen und ihre Studienbedingungen nachhaltig zu verbessern. Studium und Lehre sollen bei den Studierenden Begeisterung für den künftigen Beruf wecken und gleichzeitig an den Anforderungen von Arbeitsmarkt und Gesellschaft ausgerichtet werden. Die sich aus dieser Grundidee abgeleiteten Ziele sind wie folgt charakterisiert:

- Verbesserung der Studienbedingungen durch eine zielgerichtete Betreuung und individuelle Förderung ab dem ersten Tag des Studiums
- Gewährleistung einer fundierten fachlichen Ausbildung, die sich an den Anforderungen der Praxis orientiert
- Vermittlung der Fähigkeit zur fachübergreifenden Zusammenarbeit, Verantwortungs- und Handlungsbewusstsein sowie Kompetenzen im Erkennen von gesellschaftlichen Zusammenhängen
- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden

- Nachweis der Erreichung der genannten Ziele durch eine professionelle Prozessbegleitung mit abschließender Evaluation

Die Hochschule Coburg hat sich zur Umsetzung des Coburger Weges an der sogenannten Bund-Länder-Ausschreibung zur Verbesserung der Studienbedingungen beteiligt. Das Projekt ist vom Projektträger (Bundesministerium für Bildung und Forschung) genehmigt und hat eine Laufzeit vom Oktober 2011 bis Oktober 2016.

Viertes Ziel der Hochschule Coburg ist es, im Jahre 2013 ein institutionelles Qualitätsmanagementsystem entwickelt und implementiert zu haben. Die zahlreichen Einzelmaßnahmen sollen bis 2013 in ein integratives Konzept zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre eingeflossen sein. Durch die systematische Erfassung und Prüfung relevanter Prozesse in Lehre, Studium und Verwaltung soll eine Verbesserung in den Abläufen, eine schnellere und effektivere Kommunikation an Schnittstellen und nicht zuletzt noch bessere Ergebnisse erreicht werden. Hierzu wurden 2010 das Referat für Qualitätsmanagement und später ein Evaluationsbüro eingerichtet (vgl. III.4).

Mit Ausnahme des Coburger Weges wurden alle Punkte der Gesamtstrategie auf die FMA heruntergebrochen; aufgrund der berufsorientierten Ausrichtung der Studiengänge in der FMA waren hier wesentliche Punkte des „Coburger Weges“ bereits umgesetzt.

Die FMA hat die Internationalisierungsstrategie der Hochschule sehr gut aufgenommen und unterhält Kooperationen mit der University of Huddersfield, Huddersfield/UK, der Turku University of Applied Sciences, Turku/Finnland, der Seinäjoki University of Applied Sciences, Seinäjoki/Finnland, der Széchenyi István University, Győr/Ungarn, der University of Missouri, Columbia/USA und der Chinesisch-Deutsche Hochschule für angewandte Wissenschaften, (CDHAW), Tongji/China. Mit letztgenannter Hochschule besteht die Möglichkeit, einen Doppelabschluss zu erwerben. Im Oktober 2012 wurde ein weiteres Kooperationsabkommen mit der King Mongkuts University of North Bangkok, Thailand abgeschlossen. Neben dem Ausbau von Hochschulkooperationen wird die Internationalisierung an der FMA aber auch durch ein zunehmendes Angebot von englischsprachigen Modulen unterstützt.

Auch im HEOCo2020-Prozess beteiligt sich die FMA mit Fakultätsvertretern in den Think Tanks für die „Einheit von Lehre und Forschung“ sowie „Netzwerke“. Die Motivation zur Gestaltung dieser zwei Leitthemen leitet sich aus dem aktuellen Umstand ab, dass in der Fakultät die Betreuung von Bachelorarbeiten durch die Hochschuldozenten derzeit nur unzureichend für die kooperative Forschung mit Unternehmen der Region genutzt werden kann. Aufgrund des eigenen ingenieurwissenschaftlichen Profils liegt hier das Augenmerk der FMA.

Der Schwerpunkt der FMA liegt auf ingenieurwissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Bereich des Maschinenbaus sowie der Automobil-Mechatronik als ein Teilgebiet der Automobiltechnik. Im Bereich der Automobiltechnik werden klassische Fahrzeug-Technologien wie

beispielsweise Karosseriebau nicht spezialisiert. Mit der Fokussierung auf die Mechatronik wird der aktuellen und zukünftig erwarteten Nachfrage der Automobilbranche Rechnung getragen.

Ursprünglich einziger Studiengang der Fakultät war der Diplomstudiengang MB. Der Studiengang ATM wurde als zweiter Studiengang erstmalig im WS 2004/05 angeboten und zum WS 2010 umstrukturiert. Der Diplomstudiengang wurde zum selben Semester eingestellt und durch den Bachelorstudiengang MB abgelöst. Ein für beide Studiengänge konsekutiver Master „Entwicklung und Management im Maschinen- und Automobilbau“ (M.Eng.) ist für das SS 2014 geplant, wenn die ersten Bachelorabsolventen nach der Umstellung vom WS 2010/11 erwartet werden. Die Möglichkeit der Fortführung der Studieninhalte auf Masterniveau wird von der Gutachtergruppe als sehr positiv gesehen. Die Gestaltung eines Masterstudenschwerpunktes wird jedenfalls interessant werden, wenn er konsekutiv auf fünf Studienrichtungen des Studiengangs MB und zwei Studienrichtungen des Studiengangs ATM aufbauen soll.

Bei der Entwicklung des Studiengangs ATM wurden die Vorgaben des Akkreditierungsrates – und seiner Auslegungshinweise –, die ländergemeinsamen Strukturvorgaben, die spezifische Vorgaben des Freistaates Bayern sowie die KMK-Vorgaben herangezogen. Der deutsche Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse wurde ebenfalls berücksichtigt.

1.2. Qualifikationsziele des Studiengangs

Die Einrichtung des Studienganges ATM an der Hochschule Coburg und die Erweiterung/ Umbenennung der existierenden Fakultät „Maschinenbau“ in „Maschinenbau und Automobiltechnik“ trägt der starken Nachfrage der Automobilindustrie nach Ingenieuren und Wirtschaftsingenieuren Rechnung. In der Konzeptionsphase des Studienganges ATM sollten fünf Schwerpunkte besetzt werden: neben den jetzt angebotenen beiden Studienzweigen AMEC und AMM sollten die Gebiete Wirtschaftsinformatik, Car-IT und Automobilwirtschaft abgedeckt werden. Aus hier nicht zu diskutierenden Gründen wurden jedoch letztgenannte Studienzweige (bislang) nicht angeboten.

Die Ausprägung der regionalen Automobil- Zulieferindustrie weist einen hohen Bedarf an Ingenieuren und qualifizierten Fachkräften auf dem Gebiet der Mechatronik auf. Insoweit wurde bei der Einrichtung eines automobiltechnischen Studienganges von Seiten der Industrie die Abdeckung des Fachgebietes Mechatronik gefordert und unterstützt. Folgerichtig nimmt der Studiengang ATM das Fachgebiet Mechatronik in den Focus und bildet ihn in mit den zwei Studienzweigen Automobiltechnik-Mechatronik mit einer technischen Ausrichtung und Automobiltechnik Mechatronik und Management aus. Dieser Studienzweig ist als technisch-wirtschaftliche Alternative zum Studienzweig AMEC konzipiert. Bei der Studiengangsentwicklung wurden Studierende höherer Semester und Absolventen mit einbezogen.

Beide Studienzweige stehen für die zwei übergeordneten Problemfelder der Autoindustrie, nämlich einerseits der Bereitstellung technischer Lösungen, beispielsweise hinsichtlich der Fahrzeugsicherheit oder der Minimierung von Abgasemissionen, und der Bereitstellung wettbewerbsfähiger Produkte in einem globalen Markt unter Ausnutzung der gesamten Wertschöpfungskette. Der Studienzweig AMEC konzentriert sich dabei auf die Lösung ersterer Fragen, der Studienzweig AMM auf letztere.

Für beide Studienzweige stellt die Mechatronik die Schlüsseltechnologie dar. Der Studiengang ATM macht demnach die mechatronischen Kfz-Systeme zum Mittelpunkt der Ausbildung, erweitert diese im Studienzweig AMM um wirtschaftswissenschaftliche Themengebiete und ist somit die moderne Weiterentwicklung und Interpretation klassischer Automobilstudiengänge.

Seit der Einführung des Studiengangs ist die Anzahl der Studierenden kontinuierlich gestiegen und bestätigt nach Ansicht der Gutachter die Implementierung und Ausrichtung des Studienganges. So liegen mit den Ausrichtungen AMEC und AMM zwei abgerundete und überzeugend aufeinander abgestimmte Studieninhaltschwerpunkte vor, die mit ihrer frühzeitigen Spezialisierung jedoch ebenso gut zwei eigenständige Studiengänge sein könnten. Unter Berücksichtigung der oben bereits genannten Planungen für den Studiengang ATM erscheint es aber durchaus sinnvoll, an einem gemeinsamen Studiengang für die derzeit nur zwei Studienzweige festzuhalten.

Gravierender für die Gutachtergruppe erscheint jedoch die Diskrepanz zwischen der Namensgebung für den Studiengang und den Inhalten bzw. Konzepten der beiden vorhandenen Studienzweige. Hier ist die Gefahr groß, dass der Name des Studienganges „Automobiltechnik und Management“ Studieninhalte suggeriert, die so in den beiden Studienzweigen AMEC und AMM nicht, bzw. zu wenig vorhanden sind. Die Komponente „Management“ ist im Curriculum nur schwach ausgeprägt (vgl. III.2.2). Vielmehr bildet der Studiengang ATM die Studierenden des Studienzweiges AMEC zielgerichtet im Fachgebiet Mechatronik aus und die Studierenden des Studienzweiges AMM zum Wirtschaftsingenieur mit Schwerpunkt Mechatronik. Die Studienrichtung AMEC beinhaltet daher zu wenige Anteile aus der betriebswirtschaftlichen Managementlehre, als dass diese im Studiengangstitel explizit Erwähnung bedürften. Der Studiengangstitel ist deshalb mit den Inhalten in Einklang zu bringen. Auch unter Berücksichtigung weiterer Studiengangsschwerpunkte sollte der Studiengang nach Ansicht der Gutachtergruppe „Automobiltechnik“ mit den Studienzweigen „Mechatronik“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ heißen.

Die Studiengänge ATM und MB sind an einigen Stellen sinnvoll miteinander verknüpft. Die Grundlagenfächer beider Studiengänge (Informatik, Technische Mechanik, Technische Mathematik, Einführung in die Kraftfahrzeugtechnik, Betriebswirtschaftslehre) werden im Regelfall von den gleichen Dozenten gehalten. So ist eine ausgeglichene Qualität der Lehre innerhalb der Fakultät sichergestellt.

Im Bereich der Wahlpflichtfächer wird eine punktuelle Durchlässigkeit zwischen dem Angebot des Studienganges MB und des Studienganges ATM angestrebt, sofern es die übergeordneten Ausbildungsziele des jeweiligen Studienganges erlauben. Aktuell ist die studiengangübergreifende Durchmischung in den Modulen „Vertiefung Kraftfahrzeugtechnik“ (Angebot ATM) und „Maschinendynamik“ (Angebot MB) gegeben, zukünftig soll die Durchlässigkeit im Bereich der Wahlpflichtmodule weiter intensiviert werden.

Allgemein vermittelt der Studiengang ATM folgende Kompetenzen

- Fundiertes Grundlagenwissen in mathematisch-ingenieurwissenschaftlichen Inhalten im ersten Studienabschnitt,
- Abdeckung von Breite und Vielfalt von Tätigkeiten auf akademischem Qualifikationsniveau in der Automobil- und -zulieferbranche durch Wahlmöglichkeit zwischen zwei Studien-zweigen und unterschiedlichen Wahlpflichtmodulen,
- Beherrschung der interdisziplinären Aufgabenstellungen des Berufs, die Schnittstellen übergreifende Fachkenntnisse und hohe Sozialkompetenz erfordern,
- Praktische Anwendung der Lerninhalte in der Bachelorarbeit und im Praxis-Semester,
- Vermittlung von überfachlichen Qualifikationen gemäß den spezifischen Anforderungen der Automobilbranche (Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeit, Vertretung eigener Inhalte vor Fachexperten, Kommunikationsfähigkeit in englischer Sprache)

Spezielle Kompetenzen des Studienzweiges AMEC sind:

- Gleichberechtigte Kompetenzvermittlung in allen mechatronischen Disziplinen,
- Profilbildende, fachliche Vertiefung in mechatronischen Kfz-Systemen und deren Komponenten
- Kompetenzvermittlung in modernen Entwicklungsprozessen und -methoden von mecha-tronischen Kfz-Systemen und deren Komponenten, z.B. Front-Loading, Systemsimulation, modellbasierte Funktionsentwicklung und Rapid Control Prototyping.

Spezielle Kompetenzen des Studienzweiges AMM sind:

- Beherrschung der Integration von naturwissenschaftlichen, mechatronischen, betriebswirt-schaftlichen und führungsbezogenen Inhalten,
- Ergänzende und umfassende fundierte Grundausbildung in wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten (Kostenrechnung, Controlling, Grundlagen der BWL),
- Verständnis des Wertschöpfungsprozesses in der Produktentwicklung mechatronischer Kfz-Systeme (Entwicklung, Produktion, Logistik, Marketing, Vertrieb, Service),
- Profilbildende, fachliche Vertiefung in den genannten technischen und wirtschaftswissen-schaftlichen Grundlagen

- Befähigung zur Entwicklung von wirtschaftlichen und kundenorientierten Produkten und Serviceleistungen unter besonderer Berücksichtigung des zunehmenden Wettbewerbsdrucks und der Globalisierung in der Automobil- und Zuliefererbranche.

Die Vermittlung der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen steht im Fokus des ersten Studienabschnittes beider Studiengänge (ersten vier Semester), wobei Wert gelegt wird auf die gleichberechtigte Ausrichtung der drei mechatronischen Richtungen (Mechanik, Elektrik/ Elektronik und Informationstechnik).

Im zweiten Studienabschnitt (letzten beiden Semester) richten die Studierenden eigenverantwortlich über Wahlpflichtfächer ihre fachliche Qualifikation aus. Hierbei nehmen die Studierenden im Studiengang AMEC die Möglichkeit wahr, ihr Studium vertiefend an den ingenieurwissenschaftlichen Aspekten auszurichten. Studierende des Studienganges AMM vertiefen ihre Ausbildung mit wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten.

Die wissenschaftliche Umsetzung der Studiengangs- und Qualifikationsziele erfolgt einerseits durch die teilweise stark vertieften Mechatronikfachkenntnisse, die im Laufe des Studiums erworben werden. Zudem vermittelt der Studiengang ATM auch Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten (eigenes Modul), in der Literaturrecherche, -auswahl und Präsentation von eigenen wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit wird einerseits durch geeignete Lernformen curricular unterstützt (Projekte, vgl. III.2.4), andererseits gibt es auch die Möglichkeit, sich im Coburger Automobil Team (CAT) zu engagieren. Das CAT nimmt an der Formular Student teil und bietet von der Konstruktion des Rennwagens bis zum Eintreiben von Sponsorengeldern ein breites Bearbeitungsfeld, was die Teamfähigkeit und Projektmanagementfähigkeiten schult. Die Teilnahme kann einmalig mit ECTS-Punkten im Wahlbereich kreditiert werden (vgl. III.2.2).

Die gesellschaftlichen Anforderungen an den Automobilbau (Emissionsreduzierung, Treibstoffersparnis etc.) werden den Studierenden im Studiengang vermittelt. Insofern findet neben Teambuildingprozessen (Formular Student) auch von curricularer Seite eine Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement statt.

Ganz klar liegt das Hauptaugenmerk der Fachhochschulausbildung auf der Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierenden Berufstätigkeit. Da die FMA großen Wert auf Durchführung von Projekten und der Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit der lokalen Industrie legt (vgl. III.2.2), werden die Studierenden bereits frühzeitig in die Fragestellungen der industriellen Praxis eingebunden. Die Durchführung von Projekten im industriellen Umfeld wird dabei als Chance für den beruflichen Einstieg bei den beteiligten Firmen gesehen. Mit der Einbindung von Industrievertretern in den Hochschulrat wurde eine Plattform gebildet Lehrinhalte und Studienprofil „marktgerecht“ anzupassen. Die Absolventen sind so ausgebildet, dass Ihnen Berufstätigkeiten sowohl bei DAX-notierten Großkonzernen als auch bei Mittelständlern offen stehen.

Für Absolventen des Studienganges AMEC sind demnach folgende berufliche Tätigkeitsfelder interessant:

- Mechatronische Systementwicklung in Kraftfahrzeugen, z.B. in den Tätigkeitsfeldern Fahrerassistenzsysteme/ aktive Fahrzeug-Sicherheit/ passive Fahrzeug-Sicherheit, Elektromobilität, mechatronische und automatisierte Antriebsstrang-Systeme, Fahrdynamik-Systeme, mechatronische Komfortsysteme (Schließsysteme, Verstellsysteme, etc.), automatisierte Funktionen im Kraftfahrzeug, telemetrische Kommunikationssysteme im Kraftfahrzeug etc.,
- Simulation, Erprobung und Versuch von mechatronischen Kfz-Systemen im Sinne der Entwicklungsprozesse nach dem Stand der Technik
- Komponentenentwicklung (Auslegung, Simulation, Erprobung, Versuch) zu den oben genannten Systemen im Kraftfahrzeug
- Entwicklung und Auslegung der mechatronischen Komponenten Kfz-Elektronik /
- Bus-Systeme/ Sensorik/ Aktorik
- Software-basierte Funktionsentwicklung nach dem Rapid-Control-Prototyping für die oben genannte mechatronische Systementwicklung unter Berücksichtigung der spezifischen normativen Anforderungen der Automobilbranche
- Anwendung von Entwicklungsmethoden (Qualitätsmanagement-Systeme, entwicklungsbegleitende Methoden, ...)

Absolventen des Studienganges AMM stehen die Möglichkeiten der Absolventen des Studienganges AMEC grundsätzlich ebenfalls offen, sofern durch geeignete Auswahl der Wahlpflichtmodule, eine vorangegangene geeignete Ausbildung oder Qualifikation und / oder persönliche Weiterbildung (z.B. freiwillige Wahlpflichtfächer) die notwendige detaillierte technische Qualifikation nachgewiesen werden kann. Denkbar sind weiterhin Querschnittsaufgaben zwischen folgenden Tätigkeitsfeldern:

- Technischer Einkauf und technischer Vertrieb an der Schnittstelle zwischen Kunden und Lieferanten
- Projekt-Controlling
- Qualitätsmanagement und -sicherung in der Entwicklung / Fertigung / Produktion / Serienbetreuung, Auditierung
- Strategische Produktplanung
- Prozessplanung und -gestaltung
- Projektmanagement

Die Gutachter sind der Ansicht, dass der Bachelorstudiengang ATM mit seinen beiden Studiengängen grundsätzlich die einschlägige Berufsbefähigung vermittelt.

Insgesamt ist die Zielsetzung des Studiengangs ist klar definiert und passt sich sehr gut in die FMA ein. Nur der Studiengangstitel spiegelt nicht ganz die vermittelten Inhalte wieder und führt somit zu andersgelagerten Erwartungshaltungen. Die Berufsaussichten sind vorbehaltlos sehr gut und mit der regionalen Wirtschaft abgestimmt. Die „Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes“ sind sinnvoll und die „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“ gewährleistet.

2. Konzept

2.1. Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln

Die Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang ATM sind im Landeshochschulgesetz geregelt und verlangen folgende Hochschulzulassungsvoraussetzungen: Allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife, Fachgebundene Hochschulreife. Gleichzeitig gelten besondere Zulassungsvoraussetzungen u.a. für qualifizierte Berufstätige. Der fachgebundene Zugang zur Hochschule wird nachgewiesen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Erfolgreicher Abschluss einer nach den Bestimmungen der Berufsbildungsgesetzes, der Handwerksordnung, durch Bundes- oder Landesrecht geregelten mindestens zweijährigen Berufsausbildung in einem zum angestrebten Studiengang fachlich verwandten Bereich;
2. anschließende, mindestens dreijährige, hauptberufliche Berufspraxis in einem zum angestrebten Studiengang fachlich verwandten Bereich;
3. Absolvierung eines Beratungsgesprächs an der Hochschule;
4. Bestehen einer erfolgreiche Absolvierung eines Probestudiums.

Von den Bewerbern werden gewisse Einblicke in die Arbeitsweise von Industriebetrieben vorausgesetzt, wozu ein vor dem Studium erbrachtes Praktikum dienen soll. „Das industrielle Grundpraktikum umfasst insgesamt 14 Wochen. Es soll ganz oder teilweise bereits vor Studienbeginn abgeleistet werden. Ansonsten ist es in der vorlesungsfreien Zeit bis spätestens zum Beginn des praktischen Studiensemesters abzuleisten. Das industrielle Grundpraktikum ist Zulassungsvoraussetzung für das praktische Studiensemester, nicht aber integraler Bestandteil des Studiums.“ (§ 7 (1) Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Automobiltechnik und Management (SPO)). Das „industrielle Grundpraktikum“ kann angerechnet werden, wenn gleichzeitig zum Studium eine Berufsausbildung im Bereich der Automobil-Mechatronik angestrebt wird – das sogenannte duales Studium (vgl. § 3 (5) SPO).

Die Studienanfänger weisen zu 30-40% das Abitur auf, zu 15% das Fachabitur und kommen zu 30-40% von den Fachoberschulen der Region. Der Studiengang steht somit Bewerbern mit recht unterschiedlichen Studienvoraussetzungen offen. Dies ist nicht unproblematisch, da technisch-physikalische oder auch fremdsprachliche Voraussetzungen bei den betreffenden Bewerber-

bern häufig nicht im erforderlichen Maße vorhanden sind. Aber auch bei den Bewerbern, welche die formellen Voraussetzungen zur Aufnahme eines Studiums erfüllen, ist eine Tendenz zu abnehmenden mathematisch-physikalischen Voraussetzungen erkennbar.

An der Hochschule Coburg gibt es deshalb unter dem Sammelbegriff „Projekt: ING“ eine ganze Reihe von Maßnahmen, die einen reibungslosen Beginn und Ablauf des Studiums in den ersten Semestern garantieren sollen. Hervorzuheben sind dabei die sogenannten Mentoratsgruppen und Tutorien, die von geeigneten Studenten höherer Semester für Studenten der Erstsemester geleitet bzw. durchgeführt werden. Darüber hinaus findet ein sogenanntes MINT-Monitoring (anonymes Noten-Monitoring) statt, das Schwierigkeiten im individuellen Studienverlauf frühzeitig – innerhalb der ersten zwei Semester – identifiziert und gezielt Unterstützungsangebote (z.B. MINT-Seminare) unterbreitet. Für die Mathematik werden darüber hinaus vor Studienbeginn Vorkurse in Mathematik angeboten.

Das Problem mangelnder Vorkenntnisse wird durch die Zulassungspolitik der Hochschule Coburg im Studiengang ATM verstärkt. Der Studiengang ATM ist nicht zulassungsbeschränkt (kein „Numerus clausus“). Ein Auswahlverfahren ist gleichfalls nicht implementiert. Dadurch stiegen die Studierendenzahlen mit der Einführung des Studienganges zum WS 2004/05 von 43 Studierenden auf 414 Studierende im WS 2012/13. Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester stieg im gleichen Zeitraum von 43 auf 123. Seit 2009 ist ein kontinuierlicher Anstieg von 73 auf 123 Erstsemester zu registrieren. Dies entspricht einem Wachstum von mehr als 68% in einem Zeitraum von vier Jahren. Der deutliche Zuwachs der Erstsemester geht nahezu ausschließlich auf die Nachfrage nach dem Studiengang AMM zurück.

Dieses deutliche Wachstum hat bislang zu einer relativ hohen Abbrecherquote/faktische Abbrecherquote („Karteileichen“) und eine hohen prozentualen Überschreitung der Regelstudienzeit geführt. Die Beratungsangebote und Unterstützungsmaßnahmen sowie verschärfte Prüfungsregelungen in den ersten Semestern (s.u.) führen nur zu einer nachträglichen Ursachenbekämpfung des eigentlichen Problems – zu große Heterogenität der Studierenden und zu geringe Vorkenntnisse für eine erfolgreiche Studienbeendigung. Aus Sicht der Gutachtergruppe sollte deshalb ein Eignungsfeststellungsverfahren eingeführt werden, beispielsweise ein obligatorisches „Self-Assessment“ im Bewerbungsprozess.

Die Abbrecherquote speist sich aber nicht ausschließlich aus Studierenden, die keine ausreichende Befähigung mit sich bringen, das Studium abzuschließen, sondern auch aus Studienwechsellern, die aufgrund des fehlenden NCs eine Einschreibung in ATM vorgenommen haben, um leichter in zulassungsbeschränkte Studiengänge wechseln zu können.

Ein nicht unerheblicher Anteil der Abbrecher ging auch von anderen Studieninhalten aus: Einerseits wurden trotz umfangreicher Informationsangebote andere Erwartungen aufgrund des Studiengangstitels (vgl. Kontroverse III.1.2) geweckt, zum anderen assoziierten die Studierenden

mit Automobiltechnik den Karosseriebau, weil sie sich wenig unter einem Schwerpunkt Mechatronik vorstellen konnten.

Bislang (Stand: WS 2011/12) gab es im Studiengang ATM 66 Absolventen, mit zweistelligen Absolventenzahlen im SS 2011 und WS 2012. Die Absolventen haben i.d.R. das Studium mit gutem bis befriedigendem Erfolg abgeschlossen (2x sehr gut, 47x gut, 34x befriedigend).

Der Frauenanteil im Studiengang liegt bei 5-15%. Die Hochschule Coburg hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um mehr Schülerinnen zur Aufnahme des Ingenieurstudiums zu bewegen (vgl. III.3.5).

Anrechnungsregelungen gemäß der Lissabon-Konvention sind landesweit im Art. 63 Abs. 1 Satz 1 BayHSchG und im § 4 (1) Rahmenprüfungsordnung für Fachhochschulen [in Bayern] geregelt, welche von der Allgemeinen Prüfungsordnung der Hochschule Coburg im § 11 aufgenommen werden.

2.2. Studiengangsaufbau

Der Studiengang ATM in seinen beiden Studienzweigen AMEC und AMM teilt sich in zwei Studienphasen – dem Grundstudium der ersten vier Semester und dem Hauptstudium der letzten beiden Semester –, die von einer Praxisphase im fünften Semester unterbrochen werden.

Der Studienzweig AMEC beinhaltet im Grundstudium folgende Module (jedes Modul umfasst 5-ECTS-Punkte):

- Mathematisch-ingenieurwissenschaftliche Grundlagen (7 Module): Technische Mathematik I-III, Grundlagen der Technischen Mechanik, Physikalisch-technische Grundlagen, Statik und Festigkeitslehre, Dynamik und Schwingungslehre;
- Mechatronik – Informationstechnologie (6 Module): Informatik für Mechatroniker I-II, Regelungstechnik I-II, Numerische Methoden in der Simulation, Modellierung mechatronischer Systeme;
- Mechatronik – Elektrik/Elektronik (4 Module): Elektrotechnik I-II, Elektronik, Microcontroller und Embedded Systems;
- Mechatronik – Mechanik (4 Module): Grundlagen der Konstruktion, Kfz-Technik I-II, Wahlpflichtfach;
- Überfachliche Module (3 Module): Allgemeine BWL, Projektmanagement, Technical and Business English.

Der Studienzweig AMM verzichtet auf einige Module vor allem im Bereich der Elektrik/Elektronik und der Informationstechnologie zugunsten von Modulen aus den betriebswirtschaftlichen Grundlagen:

- Mathematisch-ingenieurwissenschaftliche Grundlagen (6 Module): Technische Mathematik I-III, Grundlagen der Technischen Mechanik, Statik und Festigkeitslehre, Dynamik und Schwingungslehre;
- Mechatronik – Informationstechnologie (2 Module): Informatik für Mechatroniker I-II;
- Mechatronik – Elektrik/Elektronik (1 Module): Elektrotechnik für Wirtschaftsingenieure;
- Mechatronik – Mechanik (4 Module): Grundlagen der Konstruktion, Kfz-Technik I-II, Wahlpflichtfach;
- Betriebswirtschaftliche Grundlagen (5 Module): Allgemeine BWL für Wirtschaftsingenieure, Wirtschaftsmathematik, Kostenrechnung, Controlling, Betriebliche Standard-Software;
- Überfachliche Module (4 Module): Volkswirtschaftslehre, Rechtliche Aspekte der Automobilwirtschaft, Projektmanagement, Technical and Business English.

Im Praxissemester wird neben einem Industriepraktikum ein Modul „Wissenschaftliches Arbeiten und Präsentieren“ in beiden Studienzweigen angeboten.

Vom Aufbau ist die zweite Studienphase für beide Studienzweige gleich, wobei natürlich andere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt sind. In beiden Fällen werden drei Module fachliche Vertiefung angeboten und drei fachliche sowie ein überfachliches Wahlpflichtmodul. Abgeschlossen wird das Studium mit dem Modul „Wissenschaftliche Fundierung der Bachelorarbeit“ und der Bachelorarbeit mit Kolloquium. Die drei fachlichen Pflichtmodule sind:

- AMEC: Automotive Software Engineering, Bus und Kommunikationssysteme im Automobil, Sensorik und Aktorik im Automobil;
- AMM: Unternehmensführung, Personal und Organisation, Sensorik und Aktorik oder Business Systeme oder eine weitere Automobiltechnik Schwerpunktergänzung.

Grundsätzlich entspricht der Aufbau des Studienganges ATM einer modernen siebensemestrigen Bachelorausbildung zum Ingenieur bzw. Wirtschaftsingenieur. Entsprechend den unterschiedlichen Anforderungsprofilen gibt es bereits ab dem ersten Studiensemester eine Differenzierung der Studieninhalte (Module) zwischen den beiden Studienzweigen. Dies beruht auf den Erfahrungen und Analysen der Vorläuferstudiengänge, die im Vergleich zu ähnlich gelagerten Studiengängen überdurchschnittliche Abbrecherquoten aufwiesen. Mit der aktuellen Fassung des zu akkreditierenden Studienganges wurden strukturelle Defizite beseitigt, so dass aus Sicht der Gutachtergruppe nunmehr trotz der anspruchsvollen Lehrinhalte eine gute Studierbarkeit gegeben ist. Hierfür wurden einige Module der ersten Semester (Grundstudium), die bisher als Dienstleistung von anderen Fakultäten übernommen wurden, in Eigenregie überführt, wodurch die Inhalte der Module jetzt wesentlich stärker auf die Anforderungen des Studienganges ausgerichtet sind.

Gleichzeitig wird mit der frühzeitigen Differenzierung der Studieninhalte eine Entschärfung der Anforderungen an die Studenten möglich, die zum Teil mit sehr unterschiedlichen Erwartungen,

Neigungen und Fähigkeiten ihr Studium in den beiden unterschiedlichen Studiengängen begonnen haben. So sind beispielsweise im Studiengang AMM die Anforderungen in den Grundlagenmodulen „Elektrotechnik“ und „Informatik“ im Vergleich zu den Vorläuferstudiengängen auf ein für Wirtschaftsingenieure vertretbares Maß zurück genommen worden.

Nachteilig wirkt sich die frühzeitige Differenzierung der Studieninhalte jedoch auch mögliche Wechsel zwischen den beiden Studiengängen aus. Der Gleichanteil zwischen den Modulen beträgt im ersten Semester bereits nur 67%. Im zweiten Semester verringert er sich auf 50%. Im dritten Semester stimmen jedoch nur noch 33% der Module überein. Damit ist ein Wechsel zwischen den beiden Studiengängen ohne Verlängerung des Studiums nur nach dem ersten, möglicherweise in Ausnahmefällen auch noch nach dem zweiten Semester möglich.

In beiden Studiengängen werden hinsichtlich der angestrebten Ausbildung zum Ingenieur bzw. Wirtschaftsingenieur in den ersten drei Semestern die notwendigen Grundlagenfächer vermittelt. Gerade im Studiengang AMEC umfasst dies ein sehr anspruchsvolles Grundstudium, weil in der Automobilemechatronik drei Fachgebiete (Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, Informatik) in einander greifen, die jede für sich betrachtet schon ein anspruchsvolles Grundstudium voraussetzen. Die Herausforderung besteht darin, bezüglich der drei Fachgebiete jeweils ausreichende Grundlagen bereitzustellen, ohne die Studenten insgesamt damit zu überlasten. In abgeminderter Form trifft dies auch auf den Studiengang AMM zu, bei dem die wirtschaftswissenschaftlichen Aspekte stärker zum Tragen kommen. Der Modulplan zeigt insgesamt ein ausgewogenes Bild, das ein anspruchsvolles aber gut studierbares Grundstudium zum Inhalt hat. Das vierte Semester beendet den ersten Studienabschnitt und nimmt eine Übergangsphase zum zweiten Studienabschnitt, der mit dem Industriepraktikum im fünften Semester beginnt.

Das sechste Semester dient der fachlichen Vertiefung. Mit einem Wahlpflichtanteil von 65% im zweiten Studienabschnitt haben die Studenten hier ausreichende Möglichkeiten, ihr Studium entsprechend ihren Neigungen und den im Industriepraktikum gemachten Erfahrungen zu individualisieren.

Im abschließenden siebenten Semester wird die fachliche Vertiefung abgerundet und die Abschlussarbeit verfasst. Die Rahmenprüfungsordnungen für Bachelor-Studiengänge geben leider in Verbindung mit den für die Bachelor-Arbeit zu vergebenden ECTS-Punkten eine für Ingenieurstudiengänge zu kurze und damit in der Praxis untaugliche Zeitspanne zum Verfassen der Abschlussarbeit vor. Dem wird durch ein spezielles der Abschlussarbeit vorgeschaltetes vorbereitendes Modul „Wissenschaftliche Fundierung der Bachelorarbeit“ entgegengewirkt, sodass nun auch für die Bachelorarbeit ingenieur-adäquate Ergebnisse erwartet werden können.

Die Studierbarkeit des Studiengangs ATM wurde zusätzlich verbessert, indem nun die meisten Module/Fächer nun durch die eigene Fakultät angeboten werden. In der Vergangenheit war dies

aus personellen Gründen nicht immer möglich. Die Studierenden des Studiengangs ATM mussten Module wie z.B. „Elektrotechnik“ an die Fakultät „Elektrotechnik und Informatik“ belegen. Die an dieser Fakultät gelehrt Module waren inhaltlich für ATM-Studierenden jedoch meist zu tiefgründig und unnötig spezialisiert, was erhebliche Schwierigkeiten bereitete.

Insgesamt ist der Studiengang in seinen beiden Zweigen im Rahmen der siebensemestrigen Ausbildung mit Blick auf das angestrebte Studienziel sinnvoll und zielführend strukturiert. Die zu erwerbenden Kompetenzen sind in Bezug auf das Bachelorniveau unter Berücksichtigung der Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse angemessen.

2.3. Modularisierung

Der Studiengang ATM hat eine klare Struktur und basiert auf einem besonders übersichtlichen System von Modulen, die jeweils fünf ECTS-Punkten. Ausnahmen hiervon stellen das Industriepraktikum dar, welches sich nahezu über den gesamten Zeitraum des fünften Semesters hinzieht (25 ECTS-Punkte), sowie im siebten Semester das Modul „Wissenschaftliche Fundierung der Bachelorarbeit“ (11 ECTS-Punkte), die Bachelorarbeit (12 ECTS-Punkte) und das Kolloquium zur Bachelorarbeit (2 ECTS-Punkte).

Der Anteil der Präsenzzeiten ist mit 4 Semesterwochenstunden für 5 ECTS-Punkte hoch, aber vergleichbar mit anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen.

Mit zwei Ausnahmen (Modul „Projektmanagement“ und Modul „Technical and Business English“) schließen alle Module innerhalb eines Semesters ab. In der Regel werden sechs Module pro Semester vorgesehen, wodurch sich eine gleichmäßige Verteilung von jeweils 30 ECTS-Punkten pro Semester ergibt und darauf aufbauend auch eine annähernd gleichmäßige Arbeitsbelastung (Workload) über das gesamte Studium erreicht wird. Ein ECTS-Punkt ist mit einem Zeitaufwand im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis 30 Stunden kalkuliert. Somit ergibt sich für ein Semester eine Gesamtarbeitsbelastung von durchschnittlich 750 bis 900 Stunden. Hierbei spielen natürlich die individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen der Studenten gerade in den ersten Semestern eine große Rolle.

Der Modulplan ist so angelegt, dass die einzelnen Module folgerichtig aufeinander aufbauen. So stehen die Module der mathematisch-ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen naturgemäß am Anfang des Studiums. Darauf bauen die Grundlagenmodule der drei Fachgebiete Mechanik, Elektrik/Elektronik und Informationstechnologie auf. Hinsichtlich der Qualifikationsziele tragen die einzelnen Module insbesondere durch Übernahme der Lehrkompetenz in Eigenregie der Fakultät zum Erreichen der angestrebten Gesamtkompetenz bei. In den höheren Semestern werden dann die für den Studiengang notwendigen Lehrinhalte vermittelt, wobei die Palette an Wahlpflichtmodulen eine individuelle Ausrichtung der Qualifikationsziele zulässt.

In den vier Semestern sind 23 Pflicht- und ein Wahlpflichtmodul zu belegen, nach dem Praxissemester drei weitere Pflicht- und vier Wahlpflichtmodule sowie in der Abschlussphase das Modul „Wissenschaftliche Fundierung der Bachelorarbeit“ und die Bachelorarbeit.

Die Module werden jedes Semester angeboten. Die Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen, bzw. an den Modulprüfungen sind transparent in den Modulbeschreibungen geregelt.

In den einzelnen Modulen wurden die Lehrinhalte – soweit es nötig war – dem Workload angepasst. Der Studiengang ist in der vorliegenden Form in Regelstudienzeit studierbar, wenngleich es durch die in jüngster Vergangenheit verbreiterten und zum Teil herabgesetzten Anforderungen an die Studienbewerber in Einzelfällen in den ersten Semestern zu einer deutlichen Mehrbelastung aufgrund erforderlicher fakultativer Lehrveranstaltungen (Tutorien) zum Nachholen bzw. Wiederholen der für das Studium notwendigen Vorkenntnisse kommen kann.

2.4. Lernkontext

Die Lehre ist anwendungsorientiert, spezielles Praxiswissen wird darüber hinaus auch durch Lehrbeauftragte aus der Industrie vermittelt. Im Rahmen des Studiums werden die an Hochschulen üblichen Unterrichtsformen auf vielfältige Weise, beispielsweise als Seminaristischer Unterricht, Übungen, Seminare, Praktika, Hausarbeiten, Präsentationen, Exkursionen genutzt. Während in den ersten Semestern der Anteil seminaristischer Unterrichtsformen überwiegt, nehmen in den höheren Semestern Übungen, Praktika, Hausarbeiten und Präsentationen einen größeren Raum ein. Das Modul „Technisches und Business Englisch“ baut die Fremdsprachenqualifikation berufsadäquat aus.

Aufgrund der im Studiengang typischerweise kleineren Studiengruppen kann eine sehr zielgerichtete Stoffvermittlung beispielsweise in Form von Projektarbeiten, geführten Stoffarbeitungen, Diskussionsrunden und Präsentationen durchgeführt werden, wodurch neben der reinen Stoffvermittlung auch die Ausbildung von Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise der Teamfähigkeit der Studenten gefördert wird. Hierzu wurde das Modul „Projektmanagement“ in das zweite Semester vorgezogen.

Eine besondere Rolle bei der Herausbildung berufsadäquater Kompetenzen hinsichtlich des Studienganges spielt die Mitwirkung der Studenten am Projekt Formula Student. Die Qualifikationsziele des Studiengangs und die Ziele des weltweiten Formular Student Wettbewerbes decken sich in nahezu idealer Weise. Deshalb wird die Mitarbeit der Studenten an dem Projekt besonders unterstützt und entsprechende Aktivitäten als kreditiertes Wahlmodul („Ingenieurwissenschaftliches Projekt“) anerkannt.

Insgesamt ist der Lehr- und Lernkontext optimal auf die Vermittlung der Studien- und Qualifikationsziele hin ausgerichtet.

2.5. Prüfungssystem

Die Organisation des Prüfungssystems basiert auf den allgemeinen Rechtsvorschriften sowie hochschul- und studiengangsspezifischen Ergänzungen. Die von der Prüfungskommission der Fakultät getroffenen Regelungen hinsichtlich der Prüfungsmodalitäten werden in den Studienplan integriert. Der Studien- und Prüfungsplan konkretisiert die Rahmenbestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung.

Jedes Modul wird mit einer wissens- und kompetenzorientierten Modulprüfung abgeschlossen. In den sechs Studiensemestern ergeben sich für Studierende dabei regelmäßig sechs Prüfungen. Prüfungsleistungen werden entweder während des Semesters abgelegt (Seminararbeiten, Präsentationen, praktische Leistungsnachweise) oder in Form von schriftlichen Prüfungen während des offiziellen Prüfungszeitraumes am Ende des Semesters. Die Art der Prüfung orientiert sich an den Inhalten der Lehrveranstaltungen und besteht u.a. aus schriftlichen Prüfungen, Haus- und Projektarbeiten.

Die Studierenden der jetzigen Studien- und Prüfungsordnung beklagten eine hohe Prüfungsbelastung. In der neuen Ordnung wurde bewusst versucht, die Prüfungsbelastung besser zu verteilen und eine gewisse Anzahl von schriftlichen Prüfungen durch anderweitige Prüfungsleistungen – beispielsweise Projektarbeit – zu ersetzen. Dies wirkt sich positiv auf die Studierbarkeit aus. Dennoch erscheinen die Prüfungsleistungen sehr klausurlastig. Da sich viele Prüfungen auf das Semesterende beziehen, ist eine Entzerrung von Prüfungen zur Mitte des Semesters sowie der vermehrte Einsatz von Prüfungsformen jenseits von Klausuren zu empfehlen. Im Hinblick auf die Erlangung von Schlüsselqualifikationen sollte ein gewisser Anteil der Prüfungsleistungen in Form von Präsentationen erbracht werden. Weiterhin sollte die Gruppen-/ Teamarbeit intensiviert werden.

Nach der bisherigen Prüfungsordnung war es für Studierende leicht möglich, Prüfungen in Folgesemester zu schieben, weshalb bei der neu überarbeiteten Prüfungsordnung eine Vorrückungsberechtigung ähnlich einer Zwischenprüfung im alten Diplomsystem eingeführt worden ist. Demnach ist ein Studierender im dritte Semester nur dann zur Prüfung zugelassen, wenn er in allen elf Pflichtmodulen der ersten beiden Semester eine Prüfung abgelegt hat und mindestens acht erfolgreich bestanden hat. Diese Regelung erscheint der Gutachtergruppe angemessen zu sein, um Studierende mit Studienproblemen zu identifizieren – und zu fördern – und ein Langzeitstudium von vornherein zu unterbinden.

Die Nachteilsausgleichregelungen sind im § 5 Rahmenprüfungsordnung für Fachhochschulen [in Bayern] einheitlich geregelt und adäquat, um Studierende in besonderen Lebenslagen nicht zu benachteiligen.

Die Studien- und Prüfungsordnung wurde noch nicht verabschiedet, was nachzuholen ist.

Insgesamt werden die Qualifikationsziele im „Studiengangskonzept“ in ausreichendem Maße umgesetzt und durch das „Prüfungssystem“ in angemessener Weise überprüft. Die „Studierbarkeit“ des Studiengangs ATM erscheint der Gutachtergruppe gewährleistet.

3. Implementierung

3.1. Ressourcen

3.1.1 Personelle Ressourcen

Die Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik umfasst volle Planstellen von 16 Professoren, wobei zehn davon im Studiengang ATM eingesetzt sind. Sechs weitere Planstellen der Fakultät – davon eine Stiftungsprofessur für den Studiengang ATM – sind derzeit unbesetzt. Das Betreuungsverhältnis beträgt auf Basis der aktuell 16 Professoren bei 231 Erstsemestern derzeit 14,4 Studierende pro Professor. Mit den Neubesetzungen ergäbe sich ein Betreuungsverhältnis von 10,5 Professoren.

Perspektivisch soll sich die Betreuungsrelation insbesondere für die Studierenden des Studienganges ATM verbessern, da ab Wintersemester 2013 zwei der insgesamt sechs offenen Stellen (Automobilmechatronik, Produktion und Logistik) besetzt sein sollen. Mit dem Start des Masters im Sommersemester 2014 soll die dritte NN-Stelle (Servicemanagement) besetzt werden, die auch in den betriebswirtschaftlichen Grundlagen für den Bachelor-Studiengang ATM eingesetzt werden soll. Dadurch soll die Betreuung der steigenden Anfängerzahlen im Studienzweig sichergestellt werden.

Vier Professoren sind mit Lehrimporten am Studiengang ATM beteiligt, zwei Lehrkräfte, drei Lehrbeauftragte und zwölf nichtwissenschaftliche Mitarbeiter – zumeist Laborkräfte – unterstützen die Professoren der FMA.

Für die kontinuierliche Verbesserung der Lehre stehen verschiedene Möglichkeiten der hochschuldidaktischen Weiterbildung zur Verfügung. Dazu gehört auch das Didaktikzentrum der bayrischen Hochschulen in Ingolstadt (DiZ). Dieses wird für didaktische Weiterbildungen häufig genutzt. Bei neu berufenen Professorinnen und Professoren wird eine solche Fortbildung alle drei Jahre bereits im Ernennungsschreiben gefordert. Die Teilnahme an Angeboten des DiZ wird von der Hochschule aktiv gefördert, indem die Kosten für die Teilnahme an Veranstaltungen zur didaktischen Weiterbildung im Rahmen eines mit dem DiZ vereinbarten Kontingents übernommen werden. Generell wird Lehrenden mit schlechten Evaluationsergebnissen empfohlen, solche Weiterbildungsangebote wahrzunehmen.

Ein weiterer Faktor zur Sicherung der Aktualität vermittelter Lehrinhalte ist die Vernetzung mit Forschungsprojekten der Fakultät. Forschungsanträge Professoren werden gefördert und durch das Forschungs- und Technologiezentrum administrativ unterstützt. Um einerseits Zeit für die Forschungsvorhaben zur Verfügung zu stellen und andererseits das zusätzliche Engagement anzuerkennen, erfolgt eine Entlastung von Semesterwochenstunden. Außerdem erfolgt eine Berücksichtigung bei der W-Besoldung.

Weiterhin besteht die Möglichkeit ein Forschungssemester einlegen zu können. Hier wurden jedoch nur im mäßigen Umfang durch die Hochschule Maßnahmen ermöglicht. Im Zuge der Attraktivitätssteigerung der Hochschule weitere intensivere Aktivitäten wünschenswert.

Gerade in Hinblick auf die neu zu besetzenden Stellen sind die Berufungspolitik und das Berufungsverfahren zur Auswahl geeigneter Kandidaten von Interesse. Beide Punkte wurden transparent aus den Unterlagen erkennbar. Insgesamt sind die personellen Ressourcen mit der Besetzung der offenen Stellen für den Studiengang aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen und ermöglichen eine gute Betreuung. Die Gutachter sind allgemein von der hohen Motivation der Professoren angetan, die von den Studierendenvertretern bestätigt wird.

3.1.2 Finanzielle Ressourcen

Die FMA bekommt für die grundständigen Studiengänge MB und ATM Titeluweisungen durch die Hochschule, Ausgleichszahlungen für unbesetzte Professorenstellen sowie Studienbeiträge. Im Studiengang ATM ist in den letzten Jahren ein Übertrag „erwirtschaftet“ worden. Neben den Haushaltsmitteln stehen dem Studiengang ATM Studienbeiträge zur Verfügung, über deren Verwendung in der Studienbeitragskommission der Fakultät entschieden wird. Durch die Investitionen insbesondere in Mess- und Versuchseinrichtungen konnte die Qualität der Lehre insbesondere hinsichtlich des praktischen Bezuges deutlich verbessert werden. Nach Einschätzung der Gutachtergruppe ermöglichen die finanziellen Ressourcen eine reibungslose Durchführung des Studienganges ATM.

3.1.3 Sächliche Ressourcen

Der FMA stehen für die Veranstaltungen der Studiengänge MB und ATM folgende Räume zur eigenverantwortlichen Ausplanung zur Verfügung: 4 Hörsäle, 2 Lehrsäle, 1 Seminarraum, 3 CAD-Arbeitsräume. Hochschulweit genutzt werden können mit dem Abschluss der weitreichenden Bau- und Sanierungsarbeiten im Jahr 2012 zwei weitere große Hörsäle. Die Räume der Fakultät sind mit Beamern ausgestattet; bei Bedarf stehen Laptops und Visualizer zur Verfügung. Zu allen Lehrräumen gehören weiterhin Overhead-Projektoren sowie Internetanschlüsse. Die Räumlichkeiten sind barrierefrei zu erreichen und behindertengerecht ausgestattet.

Weiterhin existieren Labore der Fakultät. Für den Studiengang ATM sind vornehmlich folgende Labore relevant:

- Labor für Automobilinformatik
- Labor für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge
- Labor für Sensorik und Aktorik im Kfz
- Fakultät Elektrotechnik und Informatik: Labor für Software und Mechatronik im Automobil.

Es fällt positiv auf, dass die Studienbeiträge des Studienganges ATM in den vergangenen Jahren genutzt wurden, um die Laborausstattung auch gerätespezifisch auf den neusten Stand der Technik zu bringen.

Die Bibliothek der Hochschule steht allen Fakultäten zur Verfügung, wobei knapp 80.000 Medien im Lesesaal genutzt oder aus dem Magazin bestellt werden können. Der Studiengang ATM kann auf eine große Abteilung mit Literatur zum allgemeinen Maschinenbau zurückgreifen. Im Hinblick auf die Produktionswirtschaft kann auch auf spezielle Literatur der Betriebswirtschaft zurückgegriffen werden.

Die räumliche und sachliche Ausstattung kann für den betreffenden Studiengang als angemessen bewertet werden. Insgesamt ist die Situation von personellen, sachlichen und räumlichen Ressourcen als angemessen einzuschätzen.

3.2. Organisation, Entscheidungsprozesse und Kooperation

Die Gremien der Hochschulorganisation orientieren sich an dem Bayerischen Hochschulgesetz. Die Hochschule Coburg wird durch ein Gremium bestehend aus dem Präsidenten, drei Vizepräsidenten und dem Kanzler geleitet. Die hochschulweiten Ausschüsse werden auf Fakultätsebene durch Ausschüsse und Arbeitsgruppen, wie Fakultätsrat und Prüfungskommission ergänzt. Die Studierenden sind an allen wichtigen Gremien auf Hochschul- und Fakultätsebene beteiligt.

Die Beteiligung von Unternehmen/Externen erfolgt auf Hochschulebene im obersten Gremium der Hochschule, dem Hochschulrat, sowie im Kuratorium der Hochschule. Auf Fakultäts- und Studiengangsebene geht die Meinung von Vertretern von Unternehmen, Kammern und Verbänden sowie von Absolventen ein, z.B. über Bachelorarbeiten, die überwiegend in Kooperation mit Unternehmen geschrieben werden, oder über Auftragsforschung und kooperierende Forschungsvorhaben.

Im Hinblick auf Kooperationen mit ausländischen Hochschulen ist insbesondere die Kooperation mit der CDHAW in Tongji zu erwähnen. Dabei wird die Möglichkeit eines Doppelabschlusses für die Studierenden der Hochschule Coburg und der CDHAW an der jeweils anderen Hochschule (jährlich bis zu acht Studierende) genutzt, wobei das Interesse am Doppelabschluss von Seiten

der chinesischen Studierenden ausgeprägter ist. Weiterhin erwähnenswert ist die Kooperation im Rahmen der Technologie Allianz Oberfranken TAO.

Die Entscheidungsprozesse der Hochschule sind insgesamt als plausibel und grundsätzlich angemessen zu beurteilen. Insbesondere der Austausch mit Unternehmen könnte jedoch auf Dekanatebene auch institutionell weiter intensiviert werden.

3.3. Transparenz und Dokumentation

Die Rahmenprüfungsordnung für Fachhochschulen in Bayern, die Allgemeine Ordnung der Hochschule Coburg, die SPO, ein Musterzeugnis und -urkunde, Diploma Supplement, Transcript of Records und das Modulhandbuch sowie weitere Ordnungen (Checkliste Berufungsverfahren etc.) lagen der Gutachtergruppe zur Einsicht vor. Die SPO, das Modulhandbuch und der Semesterplan sowie der Prüfungsplan sind veröffentlicht und im Internet einsehbar.

Semester- und Prüfungsplan sowie Termine von Veranstaltungen, Prüfungsanmeldungen, Verwendung von Studiengebühren, Prüfungstermine, Stundenpläne etc. werden zusätzlich über einen schriftlichen Aushang/Intranet bekannt gegeben und ergänzend über E-Mail an alle Studierenden des Studienganges ATM verteilt. Spezielle Dokumente für das Praktikum finden sich auf der Internetseite des Studiengangs und des Praktikantenamts sowie im Intranet.

Ebenfalls im Internet einsehbar sind allgemeine Informationen zum Studiengang ATM, Bewerbungsmodalitäten und -fristen. Ansprechpartner sind genannt, darunter auch Studierendenvertreter.

Die Beratung für die Studierenden ist sehr gut und beginnt bereits vor Studienaufnahmen, indem studentische und professorale Ansprechpartner für eine Studienberatung im Internet benannt werden.

Während des Studiums stehen den Studierenden die individuelle Unterstützung und Beratung durch die Fachstudienberatung der Hochschule, den Studiendekan sowie die Studiengangsleitung offen. Die Ansprechbarkeit der Professoren und Professorinnen ist über die Sprechstunde sichergestellt.

Beim Übergang in das Berufsleben unterstützt das Career Service der Hochschule Coburg: Hier werden Informationen zu den Themen Bewerbung, Berufseinstieg und Qualifizierung bereitgestellt sowie Informationsveranstaltungen durchgeführt. Die individuelle Beratung der Studierenden erfolgt beispielsweise in Form von Bewerbungsunterlagen-Checks, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche oder Prüfung von Arbeitsverträgen.

Zusätzliche Beratungsprogramme gibt es im Rahmen des „Projekt:ING“ zur Reduzierung der Abbrecherquoten in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Mit Hilfe eines anonymen Noten-Monitoring wird versucht Problem frühzeitig zu erkennen und darauf aufbauend eine

gezielte Beratung/ Maßnahmenergreifung zu ermöglichen (sofern die Einwilligung zur Dateneinsicht erteilt wurde, können die Noten einer Person zugeordnet werden). Hervorzuheben ist, dass bei Modulen, die oft als schwierig empfunden werden und in der Vergangenheit hohe Durchfallquoten hatten, durch die Fakultät zusätzliche Tutorien zur Unterstützung der Studierenden angeboten werden.

Eine psychologische Beratung steht den Studierenden ebenso zur Verfügung wie die spezielle Beratungsangebote für Studierende mit Behinderungen.

Die „Transparenz und Dokumentation“ des Studiengangs kann als gut bewertet werden.

3.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule Coburg hat im Februar 2009 ein „Gleichstellungskonzept zur Förderung von Frauen in Studium und Wissenschaft“ eingeführt, in dem sie sich auf vier Haupthandlungsfelder zur Herstellung einer geschlechtergerechten Hochschule konzentriert:

- Maßnahmen zur signifikanten Steigerung des Professorinnenanteils an allen Fakultäten,
 - Steigerung des Professorinnenanteils in den nächsten fünf Jahren um 10 %-Punkte
 - Steigerung des Anteils weiblicher Personen im Bereich wissenschaftlichen Mitarbeiter in den nächsten fünf Jahren auf 50 %
 - Steigerung weiblicher Lehrbeauftragter um 20 %-Punkte in den nächsten 5 Jahren
- Maßnahmen zu einer Erhöhung des Studentinnenanteils in den technischen Studiengängen,
 - Steigerung des Anteils weiblicher Studierender insgesamt auf 50 %.
 - Steigerung des Anteils weiblicher Studierender in den Ingenieurstudiengängen in den nächsten fünf Jahren auf 20 %
 - Steigerung des Anteils weiblicher Absolventen auf 50 %.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium für Frauen und Männer, Umsetzung der im Rahmen des audits „Familienfreundliche Hochschule“ getroffenen Vereinbarungen,
- Verankerung der Genderthematik Im Zuge eines gemeinsamen Qualitätsentwicklungsprozesses auf allen Ebenen in den Fakultäten und Gremien und Einführung eines Evaluationsprozesses.

Zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen Berufen fördert die Hochschule Coburg über „Projekt:ING“ unterschiedliche Initiativen im Rahmen von „MUT – Mädchen und Technik“. Die Initiative „MUT – Mädchen und Technik“ ist eine in Teilen geförderte, oberfrankenweite Initiative der Hochschule Coburg. An der Hochschule Coburg gibt es im Einzelnen folgende Angebote:

- „Auf die Plätze – Technik – los!“: für Mädchen von 10 bis 14 Jahren mit einem dreitägigen Programm rund um die Technik mit vielen Workshops, Projekten, langer

Computernacht und Abschlusspräsentation, jährlich oberfrankenweit in den Herbstferien an sechs Standorten;

- „Mädchen-Computer-Tage“: für Mädchen von 10 bis 17 Jahren in den Sommerferien mit einem breiten Angebot zu allem, was mit dem PC in Verbindung steht: surfen, chatten, recherchieren, Fotos bearbeiten und Filme drehen, Powerpoint, Excel und Word, Erste Hilfe für den Rechner und „Crazy Roboters“.
- „Miss Technik & Co“: für Mädchen von 13 bis 17 Jahren mit Spaß am Umgang mit Technik und Projekten aus den verschiedenen Ingenieursstudiengängen der Hochschule Coburg
- „Technik natürlich ...!“: das Camp für Mädchen von 15 bis 19 Jahren mit dreitägigem Programm rund um Technik inklusive der Bearbeitung eines praxisnahen Projektes an der Hochschule und einem Berufstag, an dem der Alltag in einem Unternehmen kennengelernt werden kann.
- “Girls Day: für Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 mit eintägiger Möglichkeit, in einen
- spannenden Beruf reinschnuppern und Fragen stellen zu können. Der Girls Day ist ein
- bundesweiter Aktionstag, der auch in Coburg und an der Hochschule stattfindet.

Neben diesen Aktionen im Vorfeld der Hochschule gibt es ein Mentoring speziell für Studentinnen der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge. Ein weiteres Mentoringprogramm konzentriert sich „Fit for Future“ versucht Absolventinnen erfolgreich im Arbeitsmarkt zu positionieren, weil sie trotz teilweise besseren Zensuren schlechtere Einstiegspositionen erhalten. Für Studierende mit Kindern steht eine Kinderkrippe zur Verfügung, die ausgebaut wird.

Die Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit werden vom Büro der Frauenbeauftragten koordiniert, welches auch Gender-Schulungen vornimmt.

Der Beauftragte für Studierende mit Behinderungen berät die Studierende bei Fragen zu Studieren- und Prüfungsbedingungen, baulichen und technischen Gegebenheiten und den Erfordernissen der sozialen Integration. Er unterstützt sie bei der Behandlung und Entscheidung von Anträgen zur Wahrung der Chancengleichheit, der Kontaktpflege und beim Aufbau eines hochschulinternen Netzwerkes.

Die Hochschule Coburg fördert die Geschlechtergerechtigkeit insbesondere in den technischen Studiengängen. Die Chancengleichheit wird gewährleistet.

Insgesamt sieht die Gutachtergruppe die „Ausstattung“, die „Transparenz und Dokumentation“ sowie die „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ als gut vorhanden, bzw. gut umgesetzt an.

4. Qualitätsmanagement

Für das Qualitätsmanagement (QM) an der Hochschule Coburg ist im Bereich „Lehre und Qualitätsentwicklung“ ein eigenes Referat „Qualität und Akkreditierung“ eingerichtet. Unter Beteiligung aller Einheiten der Hochschule werden die Themenfelder Akkreditierung, interne Evaluation, Absolventenumfragen und externe Umfragen behandelt.

Zu den Aufgaben des Referates gehören (laut Internetauftritt der Hochschule):

- Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung individueller Evaluationsdesigns
- Hilfestellung bei der Konzeption von Fragebögen
- Begleitung bei der Detailplanung, Durchführung und Auswertung einzelner Evaluationsmethoden
- Vorbereiten, Durchführen und Moderieren von Workshops im Auftrag der Fakultät(en)
- Unterstützung bei der Vorbereitung auf Akkreditierungsverfahren
- interne Weiterbildungen und Workshops zu den oben genannten Themen und zum Erarbeiten kreativer Ideen
- Unterstützung bei der Organisation von Mentoring
- Entwicklung eines individuellen Evaluationsplanes unter Berücksichtigung fakultätspezifischer Besonderheiten
- Durchführung von Evaluationsmethoden (nach Absprache)
- Organisieren / Begleiten / Auswerten von Befragungen jeglicher Art
- Unterstützung bei der Berichterstattung
- Unterstützung bei der Prozessgestaltung und -beschreibung
- Informationen zu hochschuldidaktischer Weiterbildung
- Unterstützung bei der Entwicklung eines fakultätsspezifischen Qualitätssicherungsplanes (auch in Zusammenhang mit Mischfinanzierung)
- Unterstützung bei Tutorenschulungen

Die Hochschule Coburg nimmt am Konsortium „Kooperative Qualitätsentwicklung“ bayrischer Hochschulen für angewandte Wissenschaften teil. Die Mitwirkung der Hochschule erstreckt sich derzeit auf die Arbeitspakete „Prozessmanagement (AP4)“, „Umsetzung von QM-Systemen an der Hochschule (AP5)“ sowie „Umsetzung kooperativer Qualitätsentwicklung (AP8)“.

Alle durchgeführten Maßnahmen werden durch das Referat dokumentiert. Jedes Semester wird ein Überblick über den aktuellen Stand zum Thema „Qualitätsmanagement“ erstellt und es werden die nächsten Schritte vorgestellt. Die letzten Tätigkeitsberichte können über die hochschuleigene Internetseite abgerufen werden und sind somit für jeden einsehbar.

Die Hochschule stellt den Fakultäten mit den "Coburger Standards" Rahmenbedingungen, Empfehlungen und Diskussionsgrundlagen für die Entwicklung ihres eigenen, spezifischen

Qualitätssicherungskonzeptes in der Lehrevaluation zur Verfügung. Die Coburger Standards wurden an die Fakultäten verteilt sowie zum Download auf die Homepage der Hochschule Coburg gestellt (www.hs-coburg.de/coburgerstandards). Die Fakultäten sollen hierdurch angeregt werden, sich im Rahmen interner Diskussionsprozesse vertieft mit unterschiedlichsten Instrumenten der Qualitätssicherung (Evaluationen, hochschuldidaktische Weiterbildung u.v.m.) auseinanderzusetzen und so ein fakultätsspezifisches, an die besonderen Bedürfnisse angepasstes Qualitätssicherungssystem zu entwerfen und zu erproben. Ziel ist die autonome Konkretisierung und Weiterentwicklung als zielführend akzeptierter Inhalte der Coburger Standards in den Fakultäten. Hierbei steht das Referat für Qualität und Akkreditierung beratend zur Seite.

Die Entwicklung fakultätsinterner Qualitätssicherungskonzepte für Studium und Lehre verfolgt mittel- und langfristig vorrangig folgende Zielsetzungen:

- Wahrnehmung der Verantwortung gegenüber unseren Studierenden durch systematische, aber bereichsspezifische Erhebung und Berücksichtigung studentischen Feedbacks,
- Autonome und flexible Fokussierung qualitätsrelevanter Bereiche, die im Rahmen einer Programmakkreditierung nicht oder nur unzureichend erfasst werden,
- Erarbeitung einer langfristigen Perspektive, ggf. Programmakkreditierungsverfahren über fundierte und ausgereifte hochschulinterne Qualitätssicherungskonzepte zu ersetzen,
- Implementierung politisch, rechtlich und studentisch geforderter Verbesserungen bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses,
- Umsetzung des Hochschulleitbildzieles, konkrete Qualitätssicherungsinstrumente ergänzend zu Akkreditierungen durch die Fakultäten autonom und bereichssensitiv festzusetzen,
- Sinnvolle Ergänzung notwendiger personeller und struktureller Rahmenbedingungen von Studiengängen, sowie des individuellen Strebens nach gelungenen Lernprozessen im täglichen Miteinander von Lehrenden und Studierenden.

Um die Qualität des Lehrangebots der FMA zu sichern und weiterzuentwickeln, werden fakultätsintern verschiedene Mechanismen genutzt. Im Einzelnen sind dies:

- Gewährleistung einer offenen Kommunikationskultur innerhalb der Fakultät,
- Gewährleistung einer offenen Kommunikationskultur zwischen Fakultät und Studierenden
- Regelmäßige Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen
- Anreize zu hochschuldidaktischen Weiterbildungen (DiZ Ingolstadt)
- Wahrnehmung von fachlichen Weiterbildungen und anwendungsorientierten Schulungen
- Gewährleistung institutionalisierter Berichte aus den Hochschulgremien, Ableitung von Arbeitsgruppen
- Erfassung der Arbeitsbelastung („Workload“) der Lehrenden

- Durchführung von Kooperationen mit Externen

Mittelfristig plant die Studiengangsleitung des Studienganges ATM, die Möglichkeiten ergänzender Evaluationen, die durch die Hochschule unterstützt werden, beispielsweise Studiengangevaluation, Workload-Befragung, Absolventenbefragung, Abbrecherbefragung zu prüfen und in den Studiengang einzubringen. Dies wird in Abstimmung mit dem Referat für Qualitätsmanagement erfolgen.

Zum Studienverlauf liegen systematisch ausgewertete Daten vor. Folgende Informationen werden analysiert (hier werden nur die relevanten Analysen aufgelistet - es erfolgen noch weitere Erhebungen):

- Anzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik
- Normierte Entwicklung der Studierenden
- Durchschnittsalter der Studierenden der Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik
- Anzahl der Studierenden im Studiengang ATM im ersten Fachsemester
- Anzahl der Studierenden in den Studienzweigen AMEC und AMM im ersten Fachsemester
- Anzahl Bewerber und Anfängerzahlen
- Zugangsvoraussetzung (absolut und relativ) Studiengang ATM
- Absolventen und Abbrecher
- Gründe für Studienabbruch
- Anzahl der Absolventen

Es erfolgt eine regelmäßige Evaluation der Lehrveranstaltungen und Lehrenden. Die Auswertung erfolgt durch das Referat „Qualität und Akkreditierung“. Die Umsetzung der Konsequenzen aus den Evaluationsergebnissen liegt vor allem in den Händen der Fakultäten und Verwaltungseinheiten. Der Studiendekan fordert zu Semesterbeginn die Dozenten und Professoren auf, ihren Bedarf an den zu evaluierenden Modulen und die Anzahl der Fragebögen anzumelden. Die Evaluationsbögen werden in der Mitte des Semesters durch den Dozenten ausgeteilt, durch die Studierenden ausgefüllt und in verschlossenem Umschlag an den Studiendekan weitergegeben oder direkt in das Postfach „Evaluierung“ eingeworfen. Die Auswertung wird den Dozenten in der Regel innerhalb einer Woche vom Evaluationsbüro zur Verfügung gestellt.

Laut Selbstdokumentation der Hochschule liegt der Zeitpunkt der Evaluierung zu Mitte des Semesters, wodurch es dem Dozenten erlaubt ist, auf Kritik einzugehen und Verbesserungsvorschläge der Studierenden noch im Laufe des Semesters umzusetzen. Nach Aussage der Studierenden findet eine regelmäßige Lehrveranstaltungsevaluation statt, jedoch werden die Ergebnisse nicht systematisch kommuniziert. Nur einzelne Lehrende nutzen die Gelegenheit um mit den Studierenden über die Ergebnisse ins Gespräch zu kommen. Daher wäre es wünschenswert, wenn die Kommunikation der Evaluationsergebnisse verbessert werden könnte. Nichts-

destotrotz sind nach Auffassung der Studierenden Änderungen aufgrund der Evaluationsergebnisse spürbar. Die Qualität der Lehre wird von ihnen als gut beschrieben.

Die Gutachtergruppe kommt zu dem Ergebnis, dass das „Qualitätsmanagement“ angemessen ist. Zur Verbesserung dienen sicherlich die oben genannten mittelfristigen Planungen, die bis zur Reakkreditierung durchgeführt werden sollten.

5. Resümee

Insgesamt ist die Zielsetzung des Studiengangs klar definiert und passt sich sehr gut in die Strategie von Hochschule und Fakultät ein. Nur der Studiengangstitel spiegelt nicht ganz die vermittelten Inhalte wieder und führt somit zu andersgelagerten Erwartungshaltungen. Die Berufsaussichten sind vorbehaltlos sehr gut und mit der regionalen Wirtschaft abgestimmt. Die „Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes“ sind sinnvoll und die „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“ gewährleistet.

Das Studienkonzept ist rationell strukturiert und flexibel in der Modularisierung. Der Aufbau entspricht dem klassischen Aufbau eines ingenieurwissenschaftlichen Fachhochschulstudiums, setzt aber mit Modulen zu Schlüsselqualifikationen und Vorbereitungsmodulen für die Bachelorarbeit eigenen und sinnvolle Akzente. Lernkontext entspricht modernen Standards und wird durch ein relativ ausgewogenes Prüfungskonzept unterstützt, wobei der Anteil an Klausuren weiter reduziert werden kann. Die Studierbarkeit ist gewährleistet.

Die Ausstattung ist sowohl in personeller, als auch finanzieller sowie räumlicher Hinsicht gut. Die Bibliothek ist hinreichend. Sowohl was den Zugang zu Studieninformationen angeht, als auch in der Beratung von Studierenden sind die Hochschule im Allgemeinen und die Fakultät im Besonderen gut aufgestellt. Die Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit ist gewährleistet, wenn man von den soziokulturellen Präferenzen absieht, dass zumeist Studenten in den Ingenieurwissenschaften anzutreffen sind.

Die Hochschule Coburg hat in den letzten Jahren umfangreiche Anstrengungen unternommen, ein Qualitätsmanagement aufzubauen, Aufgaben und Prozesse zu koordinieren und Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Hier ist die Hochschule Coburg gut aufgestellt und der Ausblick ist ebenfalls sehr positiv. Zusammenfassend ist die Gutachtergruppe der Meinung, dass hier ein guter Studiengang an einer guten Fakultät an einer guten Hochschule vorliegt.